

Stadtteilrat Barmbek-Süd

Stadtteilinfo 59



Fritz Rudolph / NABU Hamburg, bei der Wildblumenmahd • Foto: Frank Stümpert

Insektenwiese Osterbekstraße Höhe Käthnerort

Der Naturschutzbund (NABU) verwandelte im Vorjahresfrühling eine kleine Fläche der öffentlichen Grünanlage entlang des Osterbekkanals in eine bunt blühende Wildblumenwiese. Wie kam es dazu?

Zuerst hatte Fritz die Idee: Wir wollen etwas für Insekten tun, die sind bedroht! Wie und wo können wir helfen? Die Antworten waren schnell gefunden: Mit einer Wildblumenwiese im öffentlichen Raum, um die Bevölkerung auf das Insektenproblem aufmerksam zu machen und ihr zu zeigen, wie jeder vor seiner Haustür helfen kann. Nach einer Anfrage beim Bezirksamt wurde schnell eine geeignete Fläche gefunden.

Dann rückte ein Trupp NABU-Freiwilliger an, um die Fläche vorzubereiten: Abplaggen der Grassoden, nährstoffarmen Sand ausbringen, eine Saatmischung aussäen und auf Regenwetter hoffen, damit die Saat schnell auflaufen kann. Es regnete nicht, dafür regnete es hämische Kommentare: „Barmbeks größtes Hundeklo“ war herausragend. Ein Jahr später stehen die Leute bewundernd vor der bunt blühenden Fläche,

machen Selfies mit der Wiese im Hintergrund, lesen die Infotafel und fragen, ob so etwas in ihren Gärten auch möglich ist, und ob andere Flächen in Vorbereitung sind.

Wiesen sind vom Menschen geschaffene Kulturlflächen. Damit Wiesen erhalten bleiben und nicht verbuschen, müssen sie gepflegt, d.h. gemäht werden. Das Mahdgut wird abgeharkt, damit die mit der Zersetzung freiwerdenden Nährstoffe nicht in den Boden zurück gelangen. Die erwünschten Wildblumen kommen mit weniger Nährstoffen aus als Gräser, deshalb wird der Boden auch mit Sand abgemagert.

Mit der Wildblumenwiese schaffen wir ein Nahrungsangebot mit Nektar und Pollen für Wildbienen und Schmetterlinge. Futterpflanzen für die Raupen der Schmetterlinge sind auch dabei. Auch andere der in Deutschland vorkommenden ca. 33.000 Insektenarten werden von der Wiese profitieren, z. B. Pflanzensaft saugende Wanzen und Blattläuse, und von denen wieder Läuse fressende Marienkäfer und Vögel. Und auch

► Fortsetzung vom Titelthema

wir Menschen können uns an der bunten Diversität der Natur erfreuen.

Der NABU (Landesverband Hamburg) hat im Stadtpark an verschiedenen Orten weitere Wildblumenwiesen angelegt. Wer

mehr für die Natur tun will, kann die NABU-Stadtteilgruppe Bramfeld / Ohlsdorf / Barmbek (Kontakt: BOB@NABU-Hamburg.de) unterstützen. Wer mehr über das NABU-Schmetterlingsprojekt

„Aurora - Hamburg soll Stadt der Schmetterlinge werden“ kann unter Insekten@NABU-Hamburg.de Kontakt aufnehmen.

Michael Kasch
Joachim Wienert

Rot-Grün und wir in Barmbek-Süd

Der aufgrund der Pandemie erst spät vereinbarte Koalitionsvertrag zwischen SPD und Bündnis 90/Die Grünen unter dem Titel „Zuversichtlich, solidarisch, nachhaltig - Hamburgs Zukunft kraftvoll gestalten“ hat einen rekordverdächtigen Umfang von über 200 Seiten und beschreibt die Vorhaben für die nächsten fünf Regierungsjahre.

Aus Sicht unseres Stadtteilrates finden sich einige interessante Aussagen: Unter dem Begriff „Zukunftstadt“ werden die Leitlinien der politischen Entscheidungen vorgegeben, hier finden sich auch Aussagen zur Gestaltung der Stadt „aus der Perspektive der Menschen“ und zur Verbesserung der „Rahmenbedingungen für soziales Engagement“. Dieses wird im Abschnitt über die Bezirke zuerst dadurch konkretisiert, dass durch die Betonung des Quartiersfonds eine finanzielle Grundlage für regionale Strukturen geschaffen

wird. Es findet sich dann aber auch eine konkrete Aussage dazu, dass mit verschiedenen Teilnehmungsformaten (wie z. B. Stadtteilräten) „Hamburg auch künftig gemeinsam gestaltet werden soll“.

Unter dem Schlagwort „Bodenpolitik“ wird festgelegt, dass die rechtlichen Möglichkeiten zur Nutzung des Vorkaufs- und des Erbbaurechts „stärker als bisher erfolgen“ sollen. Der bisher praktizierte Drittelmix beim Wohnungsneubau soll „gerade in zentralen, nachgefragten Lagen“ in Richtung „50 Prozent sozialer Wohnungsbau“ weiterentwickelt werden. Hierfür sollen neben der SAGA und den Genossenschaften auch Stiftungen verstärkt einbezogen werden. In die gleiche Richtung zielen Aussagen zur Quartiersentwicklung, zum Erlass sozialer Erhaltungsverordnungen und zur Bekämpfung der Zweckentfremdung von Wohnraum.

Beim Verkehr findet sich eine Prüfung, ob die „Nutzung der Güterumgehungsbahn für die Personenbeförderung sinnvoll und möglich“ sei; hiervon wäre auch unser Stadtteil betroffen. Zudem wird der Ausbau des Radwegenetzes vorangetrieben, auch der bereits vorhandenen Velo-Routen. Und es findet sich eine alte Forderung des Stadtteilrates, Tempo 30 vor Schulen und Kindergärten, in der Vereinbarung wieder, so wie es jetzt bereits in der Friedrichsberger Straße umgesetzt wurde. Zum Fluglärm wird leider nur der Status Quo festgeschrieben.

Insgesamt viele gute Ansätze, deren Umsetzung wir in unserem Stadtteil kritisch begleiten werden.



André Bigalke

Neubauentwicklung in der Beethovenstraße

Seit geraumer Zeit erfolgt die Bebauung der Beethovenstraße zwischen dem Winterhuder Weg und der Flotowstraße. Aber für wen wird das Wohnumfeld dadurch attraktiver?

Offenbar werden ca. 190 Wohneinheiten errichtet, die Hälfte davon als öffentlich geförderter Wohnungsbau. Das sind schöne neue Wohnungen, die allerdings die langjährigen alteingesessenen Mieter nicht erfreuen, da es für sie eine gehörige Verschattung bedeutet – eine Folge der engen Abstände zur Altbebauung.

Zwischenzeitlich sind einige Neubauten bezogen, weitere sollen im Herbst dieses Jahres fertiggestellt werden. Die Wohnungen werden unter dem Begriff „Pianosuites“ vermarktet, wobei dafür geworben wird, dass die Wohnungen an Studierende und Auszubildende vermietet werden sollen. Für eine 1-Zimmer-Wohnung mit 22 qm Wohnfläche wird eine Kaltmiete von 590 Euro

verlangt (Warmmiete 670 Euro). Ich frage mich, welche Studierenden oder Azubis sich das leisten können!

Zwischen Bachstraße und Flotowstraße entstehen Wohnungen hinter bzw. vor dem Sportplatz des Sportvereins SV Uhlenhorst-Adler. Hier stellt sich mir die Frage, wann wohl die ersten Mieter*innen der Neubauwohnungen gegen den Lärm der sportlichen Aktivitäten klagen werden.

Für die jetzige Nachbarschaft muten die neuen Gebäude wie ge-

sichtslose Funktionsbauten an, ohne grüne Puffer drumherum. Zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sein und die Gegend erkunden – eine solche Fußläufigkeit würde es fördern, mit Nachbarn in Kontakt zu kommen. Wird das neue Wohnumfeld auch dazu einladen?



Manfred Wachter

Neues aus der Nachbarschaft? Wir wollen es wissen:
stadtteilinfo@barmbek-sued.de

Arbeitsgruppen im Stadteirat: AG Verkehr

Beharrliches Engagement für Sicherheit im Straßenverkehr am Beispiel Dehnhaide

Wer die Bedingungen für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen verbessern will, braucht einen langem Atem. Das gilt auch für die Dehnhaide.

Haben Sie schon die neuen Tempo-30-Schilder auf der Dehnhaide gesehen? Für den Stadteirat sind sie auch ein Signal dafür, dass ausdauerndes Engagement etwas bewirken kann. Wiederholt hatten wir Politik und Polizei aufgefordert, das Tempolimit einzuführen, auch via Stadteirinfo: „Genau in den Blick genommen gehört zudem die Dehnhaide, dort insbesondere der viel und schnell befahrene Streckenabschnitt, der an das Gelände der Schön-Klinik grenzt“, schrieben wir im Juli 2016.

Fast vier Jahre später haben die Verantwortlichen endlich gehandelt: Am 23. April 2020 gab die Straßenverkehrsbehörde – ohne großes Aufsehen – bekannt, dass sie vor der Schön-Klinik nun eine

Tempo-30-Strecke angeordnet habe. Die Geschwindigkeitsbegrenzung auf der Dehnhaide gilt zwischen Pinelsweg und Friedrichsberger Straße, der neue Tempo-30-Bereich misst weniger als tausend Meter.

Heikel ist auf der Dehnhaide weiterhin die Situation an der Zufahrt zum Rewe-Parkplatz. Seit über sechs Jahren fordert der Stadteirat, dort die Sicherheit für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen zu verbessern, die ja wegen parkender Autos leicht übersehen und schlimmstenfalls angefahren werden können. Anfang dieses Jahres stürzte dort ein Radfahrer nach einer Vollbremsung; anschließend forderte er, „das Unfallrisiko im Bereich der Zufahrt zu minimieren“.

Seine Beschwerde wurde von den Fraktionen der Grünen und SPD offensichtlich ernst genommen, im Juni beantragten sie gemeinsam im Regionalausschuss: „Östlich der Zufahrt wird beispielsweise durch

die Sperrung einiger Parkplätze dafür gesorgt, dass parallel fahrende Radfahrende nicht mehr so leicht von auf den Parkplatz einbiegenden Autofahrenden übersehen werden können.“ Außerdem beschlossen die Politiker*innen zwei weitere Aufträge für die Bezirksverwaltung: Zum einen soll sie „bauliche Lösungen“ dafür suchen, um endlich das bei einigen Autofahrer*innen beliebte, aber verbotene und gefährliche Linksabbiegen zu unterbinden. Zum anderen soll das Bezirksamt prüfen, wie ein „barrierefreier Zugang“ zum Rewe-Markt geschaffen werden kann – am besten „in direkter Verlängerung des Fußgängerüberwegs auf der östlichen Seite der Von-Essen-Straße“.

Ob und wann Ergebnisse vorliegen, ist derzeit nicht abzusehen. Der Stadteirat wird weiterhin genau hinschauen.

Klaus-Peter Görlitzer

Schaff‘ Dein Auto ab!

Du willst saubere Luft atmen, nicht ständig von Verkehrslärm umgeben sein und Dich sicher durch Hamburg bewegen? Du kannst dazu beitragen, Hamburg zu einem lebenswerteren Ort zu machen, indem Du Dein Auto abschaffst. Du hast Sorge, Deinen täglichen Mobilitätsbedarf ohne Auto nicht decken zu können? Es mag sich aus Deiner Sicht problematisch anfühlen, doch es gibt für Einkauf, Ausflug, Arbeits-, Schul- oder Kitaweg Lösungen. Die Probleme, die Du durch Deinen PKW mitverursachst, sind viel größer und nur lösbar, wenn wir die Anzahl von rund 800.000 Autos in Hamburg deutlich reduzieren.

Durch Dein parkendes Auto beanspruchst Du dauerhaft 13 m² meist öffentlichen Raum. Dies gilt selbst dann, wenn Du einen privaten Stellplatz hast, denn spätestens am Zielort Deiner Autofahrten muss sich ein Parkplatz befinden. Wenn Du Dein Auto auf Tempo 50 beschleunigt hast, verbrauchst Du rund 140 m², um es wieder zum Stehen zu bringen. Auf diesen in der Summe riesigen Straßenflächen müssen die Straßendecken, je nach Belastung, alle 10 bis 15 Jahre erneuert werden. Durch

immer schwerere Autos nimmt die Belastung zu. Der Besitz jedes Autos verursacht jährlich rund 2.000 Euro ungedeckte Kosten. Du fährst nur selten und – wenn überhaupt – nur kurze Strecken? Das macht die Sache nicht besser, denn die Abgasreinigung selbst der modernsten Katalysatoren funktioniert erst, wenn der Motor warm ist. Neben dem Ausstoß von Luftschadstoffen wie Stickoxiden und Feinstaub verursachst Du einen Teil der täglich 9.000 Tonnen CO₂, die vom Straßenverkehr in Hamburg ausgehen. Hinzu kommt der Lärm, den Du im Inneren Deines PKW kaum wahrnimmst. Ab Tempo 30 ist das Fahrgeräusch eines Autos durch Reifen- und Windwiderstand lauter als der Motor. Du machst folglich genauso viel Lärm wie alle anderen Autos auch. Du besitzt Dein Auto vor allem auf Kosten der Menschen, die kein eigenes besitzen. In Barmbek-Süd haben bereits 60% der Haushalte **kein** eigenes Auto. Also: Weg damit. Dein Beitrag ist wichtig!



Tilo Schmidtsdorff

Meine Meinung

Mesterkamp immer noch ohne wirkliche Bürger*innen-Beteiligung

Es gibt wenige Themen, über die wir im Stadtteilinfo so oft berichtet haben. Das Gelände des früheren Busbetriebshofs im Dreieck Hamburger Straße und Weidestraße bietet u. a. Platz für rund 450 Wohnungen. Seit Beginn fehlt eine Bürger*innen-Beteiligung, die diese Bezeichnung auch verdient und über die Vorschriften nach dem Baugesetzbuch hinausgeht. Wenn Sie einen guten Einblick in die Probleme haben möchten, lesen Sie bitte den Beitrag in Ausgabe 49 auf unserer Homepage unter www.barmbek-sued.de.

Ich habe mich von Anfang an im Rahmen des Stadtteilrates Barmbek-Süd für ein Begleitgremium mit einer festen Struktur und einer externen Geschäftsführung eingesetzt. So, wie es beim Pergolenviertel noch möglich war. Der Stadtteilrat arbeitet im Netzwerk der Stadtteil(bei)räte mit, der sich seit seiner Gründung vor 10 Jahren genau dafür einsetzt. Der oberste Baubeamte der Stadt, Oberbaudirektor Höing hält Bürger*innenbeteiligung für unverzichtbar und rät, dies nicht als lästige Pflicht zu betrachten, sondern aus voller Überzeugung umzusetzen. Auch die Patriotische Gesellschaft hat dazu ein Positionspapier erarbeitet.

Nach sieben Monaten Mailverkehr mit den Fraktionsvorsitzenden führte der Stadtteilrat im Juni durch den Vorsitzenden des Regionalaussschusses (RegA) folgendes:

Ideen, Fragen und
Wünsche zum Stadtteil?
Schreiben Sie uns:

stadtteilinfo@barmbek-sued.de

Die Straßenplanung für das Mesterkamp-Gebiet wurde nach der Schlussverschiebung dem RegA lediglich zur Kenntnis zugeleitet. Davon abgesehen erstaunt auch das Ergebnis: Statt einer planerischen Anpassung an das kleinteilige Wohnquartier wurde nach Schema F vorgegangen: Fußweg, Parkstreifen mit Baum dazwischen und eine asphaltierte Fahrbahn. Langweilig und ohne jeden Pfiff, wenn auch mit Verkehrsberuhigung.

Für die Planung des Quartiersplatzes soll es noch eine Bürger*innen-Beteiligung geben. Ich wette, dass die Äußerungen der Teilnehmer*innen aus der ersten Stufe der Beteiligung von der Verwaltung inzwischen sortiert worden sind und wir im angekündigten Verfahren einen fertigen,

schon der Politik vorgestellten Entwurf gezeigt bekommen, an dem sich kaum noch etwas verändern lässt. Denkbar wären ja alternative, noch nicht bis in die Einzelheiten durchgeplante Entwürfe mit unterschiedlichen Schwerpunkten gewesen...

Und das detaillierte Pilotprojekt für eine innovative Beleuchtung des Gebiets ist von der Fachbehörde erst mal auf Eis gelegt worden. Dort war vom Bezirk eine Beteiligung insbesondere der Mobilitätsverbände vorgesehen. Obwohl für dieses Thema ausdrücklich als Thema für ein Teilnahmeverfahren angesprochen hatten, war der Stadtteilrat nicht vorgesehen.

In der Zusammenfassung soll das wohl heißen, dass für ein Teilnahmeverfahren praktisch nichts mehr übrig bleibt... Aber wir könnten z. B. über Stellplätze für Kinderwagen, Rollatoren und Rollstühle reden, oder über überdachte Stellplätze für Fahrräder und einen leichten Zugang zum Fahrradraum im Keller. Das wäre im Interesse der künftigen Bewohner*innen.



Frank Lundbeck

Bleiben Sie auf dem Laufenden

Wer regelmäßig zu unseren Sitzungen des Stadtteilrates im Barmbek°BASCH eingeladen werden möchte und Interesse an den Sitzungsprotokollen hat, schicke eine Mail ans Stadtteilbüro Barmbek-Süd.

Esther Heißenbüttel: stadtteilbuero@barmbek-sued.de

Impressum

Barmbek-Süd Stadtteilinfo · Auflage: 5500 Exemplare
Hrsg: Stadtteilverein Barmbek-Süd e. V. · Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg
Redaktion: Ulla Hetemann, Frank Stümpert (V.i.S.d.P.), Frank Lundbeck · Gestaltung: Martin Tengeler
Druck: Graphische Werkstatt Wandsbek GmbH & Co. KG

Stadtteilbüro Barmbek-Süd: Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg · Tel. 040/5190 0806 7 · Fax 040/5190 0806 9
stadtteilbuero@barmbek-sued.de · www.barmbek-sued.de

Öffnungszeiten: Dienstag, 9–15 Uhr + Mittwoch, 16–18 Uhr

Kommen Sie zu unseren Sitzungen des Stadtteilrates **jeden ersten Mittwoch im Monat um 19 Uhr**. Sitzungsort: Barmbek°BASCH. Die Tagesordnung und aktuelle Änderungen finden Sie unter www.barmbek-sued.de. Diese und alle anderen Ausgaben des Stadtteilinfos stehen online unter www.barmbek-sued.de/stadtteilinfos.